Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 31 (1979)

Heft: 7

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 7, 4. April 1979

ZOOM 31. Jahrgang «Der Filmberater» 39. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Abonnementsgebühren

Fr. 32.– im Jahr, Fr. 19.– im Halbjahr (Ausland Fr. 37.–/22.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 27.–/ Halbjahresabonnement Fr. 16.–, im Ausland Fr. 32.–/19.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.–.

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

Kommunikation und Gesellschaft
2 Cinéma vérité à Dé: zu drei Filmen von Herbert Achternbusch

Filmkritik
5 *Messidor*
8 *Harlan County USA*
12 *L'amour en fuite*
14 *Regno di Napoli*
16 *L'argent des autres*
18 *Wehe, wenn Schwarzenbeck kommt*
20 *Ashanti*

Arbeitsblatt Kurzfilm
22 *Der Löwe*

TV/Radio – kritisch
25 «Pusteblume»: Erziehung zu umweltbewussterem Verhalten
29 Radio Intim?

Berichte/Kommentare
32 Dem einfachen Menschen zugetan (zum Tode von Kurt Früh)

Titelbild

In «L'amour en fuite» greift François Truffaut zum fünften Mal die Figur des Antoine Doinel (dargestellt von Jean-Pierre Léaud) auf. Dieser Doinel ist nicht einfach eine fiktive Filmperson, sondern vereint auf sich gewissermassen die Summe von Truffauts eigenen Lebenserfahrungen und Träumen, wobei diesmal die routinierte Inszenierung nicht ganz über Unverbindlichkeit, Belanglosigkeit und Selbstgefälligkeit hinwegzutäuschen vermag.

Bild: Citel Films.

LIEBE LESER

wahrscheinlich ist jetzt bei einigen schweizerischen Filmverleihern und Kinobesitzern wieder einmal der grosse Katzenjammer ausgebrochen: Der neuste Film des renommierten spanischen Regisseurs Carlos Saura, *«Los ojos vendados»* (ZOOM-FB 4/79), ist durch die ARD über das Fernsehen ausgestrahlt worden, noch ehe die Kinoauswertung hierzulande richtig in Gang gekommen ist. Allein in Basel ist der Film bisher gelaufen. Einmal mehr erhält der Mut zum Risiko eines Verleihers, einen nicht ganz einfachen Studio-Film in die Kinos zu bringen, einen empfindlichen Dämpfer. Und ein weiteres Mal wird man sich fragen müssen, was das sogenannte Gentleman-Agreement zwischen dem Schweizerischen Lichtspieltheater-Verband und dem Fernsehen DRS überhaupt nützt, wenn wichtige Filme, die noch der Kinoauswertung harren, von jenseits der Grenze in die Schweiz eingespielt werden.
Mein Bedauern, ich muss es gestehen, hält sich in Grenzen. Dies nicht nur, weil ich der festen Überzeugung bin, dass jene Filmfreunde, die an einem Film von Saura interessiert sind, eine gute Kinoprojektion der deutschsynchronisierten Briefmarkenfassung nachts um 23.00 Uhr vorziehen, auch wenn es etwas kostet. Was mich vom solidarischen Einstimmen in den Jammergesang, das Fernsehen ruiniere die Filmbranche systematisch, abhält, ist die Tatsache, dass die schweizerische Kinolandschaft zusehends und in erschreckendem Masse provinzialisiert wird. Immer länger muss hierzulande warten, wenn er nicht gerade zufälligerweise in Zürich wohnt, wer die aktuellen Filme im Kino sehen will. Natürlich: Mit «Superman», «Jaws» und dem neuen James-Bond-Spektakel haben es Verleiher und Kinobesitzer allemal eilig, ins vielversprechende Geschäft zu kommen. Aber wenn es um etwas ernsthaftere Filmkunst geht, wird die Geduld der Filmfreunde oft so lange strapaziert, bis ihnen das Interesse am Film vergeht. In Bern beispielsweise warten sie seit über einem Jahr – um einmal bei Saura zu bleiben – noch immer auf seinen vorderen Film *«Elisa, vida mia»*. In der Bundesstadt, in der das Programmangebot im Vergleich zu früher immer mehr in Belanglosigkeit versinkt – bereits sind etwa in Luzern oder St. Gallen wichtige Filme eher zu sehen – ist das erwähnte Beispiel nur eines von vielen filmischen Evenements, auf die man plangt, während die Kinos mitten in der Saison Reprisen wie *«The Dirty Dozen»* und *«Sissi»* abspulen. Übrigens: Auch in Zürich ist nun François Truffauts neuster Film, *«L'amour en fuite»* noch vor *«La chambre verte»* in die Kinos gebracht worden, obschon zu diesem ungefähr vor Jahresfrist eine Pressevorführung stattfand.
Der Gründe für die ungute Situation gibt es mehrere: Die Konzentration der Erstaufführungen auf die Stadt Zürich, wo auch die illustrierte und die Wochenpresse sitzt, die nun ihrerseits wieder die Hand auf die Kinobranche legt (Jean Frey AG), ist der eine gravierende. Die Tatsache, dass immer weniger Kinobesitzer immer mehr Vorführsäle kontrollieren, der andere. Wer mehrere Kinos programmiert, übt auf die Verleiher als guter Kunde logischerweise eine gewisse Macht aus. Diese wird jetzt mehr und mehr dazu missbraucht, sich möglichst viele gute Filme unter den Nagel zu reissen, ohne die Abspielkapazität realistisch einzuschätzen. Läuft ein Film nur kurze Zeit länger als geplant, entstehen Verzögerungen. Die Geprellten sind die kleinen Kinounternehmer, die man kaum mehr an interessante Filme heranlässt, und die Kinobesucher, welche die Zeche zu bezahlen haben. Glücklicherweise, möchte ich angesichts dieses Zustandes fast boshaft ausrufen, gibt es die beiden deutschen Fernsehen, die es dem Filmfreund ermöglichen, wesentliche Filme dann zu sehen, wenn sie international noch im Gespräch sind – auch wenn man mit ihrer lieblosen Vermarktung am Bildschirm letztlich nicht einverstanden sein kann.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeggi